

Das ist sie...

Betriebsleitung des Transformatorwerks
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BFD der SED



DER

TRAFÖ

Nr. 28 16. Juli 1965 17. Jahrg.

Frieden für das Volk

Die Wahlen stehen vor der Tür. Die Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik und die Bevölkerung Westdeutschlands werden etwa zur gleichen Zeit an die Wahlurne treten und ihre Stimme abgeben.

Zwei Arten von Wahlen in zwei verschiedenen Gesellschaftsordnungen, in einem Land — in Deutschland. So unterschiedlich die Staatsformen in beiden deutschen Staaten sind, so unterschiedlich sind auch die Wahlen.

In unserer Republik ermöglichte das Wahlgesetz, das 1963 von der Volkskammer beschlossen wurde, eine enge Verbindung zwischen Abgeordneten und Wählern. Um diese Beziehungen noch mehr auszubauen, schlug das Zentralkomitee der SED vor wenigen Tagen vor, die Wahl-

„Notstandes“. Was anderes bedeuten denn solche Worte wie „Was im Kriege funktionieren soll, muß im Frieden trainiert werden“ als Vorbereitung auf einen neuen Krieg! Damit meinte der westdeutsche Kriegsminister von Hassel die Verabschiedung sämtlicher Notstandsgesetze und die atomare Bewaffnung der Bundeswehr. Das bedeutet die Außerkraftsetzung der Menschenrechte. Und unter diesem Zeichen stehen die Wahlen in der Bundesrepublik.

Mit solchen Maßnahmen versuchen die Herren in der Bonner Regierung, das Rad der Geschichte des deutschen Volkes um 20 Jahre zurückzudrehen.

Aber sie rechnen nicht mit der Stärke und dem Willen des deutschen Volkes nach Frieden. Immer



...die Gewinnerin des 1. Preises unserer Pressefest-Tombola. Die 15jährige Ines Schurwanz aus unserer BBS war nicht wenig überrascht, als sie den Motorroller „Troll 1“ in Empfang nehmen konnte. Viel Freude und recht frohe Fahrt wünschen wir ihr mit ihrem neuen fahrbaren Untersatz!

Frieden für das Volk
Demokratie — durch das Volk
Sozialismus — mit dem Volk
Ganz Deutschland soll des Volkes eigen sein!

preise weiter zu verkleinern. Jeder Wähler hat also die Möglichkeit, mit seinen Abgeordneten über wichtige Fragen zu sprechen oder Vorschläge zu machen.

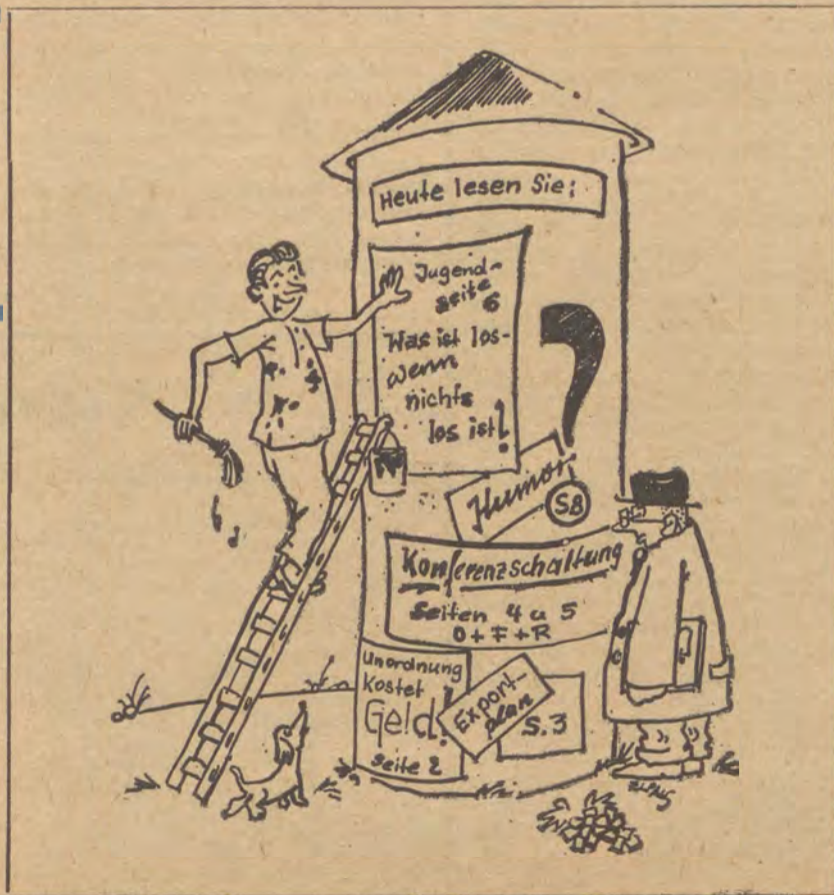
Albert Norden, Mitglied des Politbüros, sagte auf dem 10. Plenum: „Im Mittelpunkt steht der Mensch.“ Wie recht hat er! Bekommen wir doch täglich und stündlich die ganze Fürsorge unserer Regierung zu spüren. Wenn wir also im Oktober unsere Volksvertreter wählen, dann wissen wir, daß sie sich für das Wohl unserer Menschen einsetzen werden.

Doch wie sieht es im anderen Teil Deutschlands aus? Diese Wahlen tragen einen gänzlich anderen Charakter. Sie stehen im Zeichen des

mehr westdeutsche Bürger erkennen jetzt die Gefahr eines Atomkrieges. In Demonstrationen und Kampfaktionen bekunden sie ihre Bereitschaft zur Verteidigung des Friedens.

Wir Bürger der DDR werden mit unseren Erfolgen beim Aufbau des Sozialismus der westdeutschen Bevölkerung ein Beispiel geben und sie in ihrem Kampf gegen Militarismus und Kriegsvorbereitung unterstützen.

Fordern wir in Gesprächen und Briefen unsere westdeutschen Verwandten und Freunde auf, im September jene Kandidaten zu wählen, die für eine Politik des Friedens und der Entspannung in Deutschland und der ganzen Welt eintreten.



Seit dem 1. Mai 1965 ist das im Februar von der Volkskammer beschlossene neue Vertragsgesetz in Kraft.

Obwohl es erst wenige Wochen wirkt, spüren wir doch schon jetzt, daß es höhere Anforderungen an uns stellt.

Einer der 115 Paragraphen, der § 47, soll hier etwas näher untersucht

werden. Er enthält Festlegungen über Preiszuschläge und -abschläge. Danach können bei kurzfristigen Lei-

Sie wurden dann ganz kurzfristig innerhalb von acht Tagen gebraucht. Durch eine Sonderschicht wurden diese gewünschten Gleichrichter gefertigt.

Forderung vor der Lieferzusage 30 Prozent Preiszuschlag. Es betraf hier eine kleine Sache. Der Vertragswert betrug nur um 400 MDN, aber 30 Prozent bleiben 30 Prozent.

2. Zur Realisierung eines Neuerer vorschlags wird ein bestimmtes Profilgummi benötigt. Das Kontingent der DHZ beim Gummikombinat ist ausgelastet, also direkt Anfrage beim Gummikombinat Walterhausen: Die Antwort: Ja, die Lieferung kann im August erfolgen. Da es sich um eine Sonderfertigung handelt wird unter Berufung auf den Paragraphen 47 des Vertragsgesetzes ein Preiszuschlag von 200 Prozent gefordert.

Diese beiden Beispiele deuten an, daß sich unsere Zulieferbetriebe von uns verursachte Störung im Produktionsablauf bezahlen lassen, daß sie den ökonomischen Hebel „Preis“ zu handhaben wissen. Für uns ist es erforderlich, diesen Tatsachen Rechnung zu tragen.

Auf der Absatzseite müssen selbst alle Möglichkeiten, die uns dieser Paragraph des Vertragsgesetzes bietet, ausnutzen, um unser finanzielles Betriebsergebnis günstiger zu gestalten.

Für die Beschaffungsseite ist notwendig, Voraussetzungen im Betrieb zu schaffen, um den Zulieferbetrieben zu den festgelegten Bestellterminen weitestgehend den Bedarf aufgeben zu können. Gelingt dies nicht, wird durch geforderte Preiszuschläge seitens der Zulieferbetriebe eine wirtschaftliche Fertigung in Frage gestellt.

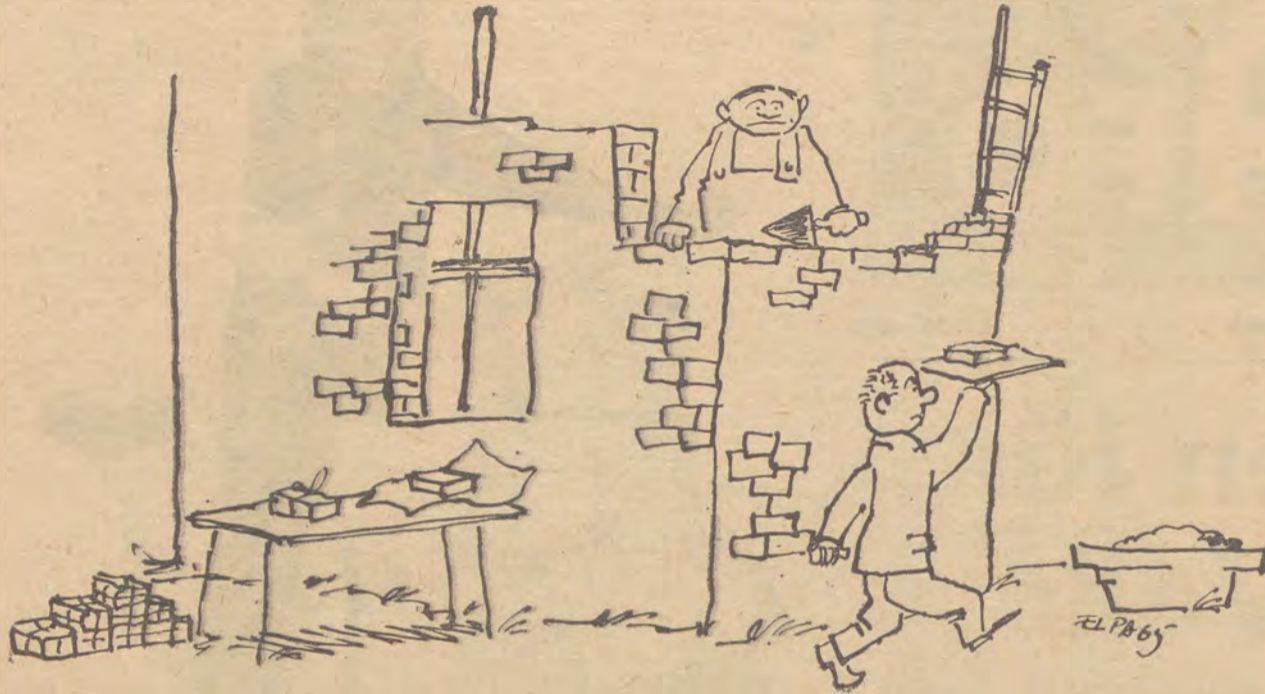
Ökonomisches Denken wird heute von jedem gefordert. Alle, aber wirklich alle müssen das lernen!

Ruprecht, K.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße, Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke; 2. Redakteur: Ingrid Sündermann. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin

Unordnung kostet Geld

Einige Bemerkungen zum neuen Vertragsgesetz



„Das wird die teuerste Ecke des Hauses. Die Steine, die wir nicht eingeplant hatten, werden jetzt einzeln hergestellt“

Winterschlaf?

Zum 15. Jahrestag der DDR reichten wir einen Verbesserungsvorschlag für die Auszahlung von Lohn- und Gehaltsresten für Urlauber ein. Der VV wurde registriert unter der Nr. 170/64. Da war im Herbst 1964. Jetzt ist die Urlaubssaison 1965 in vollem Gange. Es bestehen aber weiterhin die gleichen Schwierigkeiten wie in den vergangenen Jahren.

Die Org.-Anweisung Q 320 besagt, daß Lohn- und Gehaltsreste drei Tage nach dem Zahltag an die Wohnadresse der einzelnen Kollegen abgeschickt werden müssen. Wie sieht das nun aus? Am 29. Juni z. B. wurden die Lohnreste vom 25. Juni an WFB weitergegeben, am 30. Juni von dort zur Bank zur Überweisung.

Kollegen, die nach dem 30. Juni vom Urlaub zurückkamen und in der Kasse vorsprachen, wurden enttäuscht, und wir mußten feststellen, daß die Kollegen am 5. Juli noch nicht im Besitz ihres entsprechenden Lohnes waren. Die Worte, die wir dabei zu hören bekamen, möchten wir hier nicht wiedergeben.

Wir können den Ärger der Kollegen voll und ganz verstehen, denn nicht jeder Kollege nimmt Urlaubsvorzahlung; er rechnet vielmehr bei Arbeitsaufnahme mit seinem Lohn. Uns ist es unverständlich, daß die Bearbeitung eines VV, der schon für 1965 gedacht war, erst 1970 realisiert werden soll. Einen Zwischenbescheid haben wir bis heute nicht bekommen.

Wir stellen an die Neuererbrigade des W-Bereiches die Frage: „Wer kennt diesen VV? Und wie ist es möglich, daß ein VV neun Monate nach Eingangsbestätigung immer noch unbearbeitet in einem Tischkasten schmort, obwohl zu seiner Realisierung keine Aufwendungen erforderlich sind.“

Tauras/Richter, WFB-Kasse

stungen, bei Sonderwünschen oder Erweiterungen der Garantie Preiszuschläge vereinbart werden.

Das Anwendungsgebiet dieses Paragraphen ist weit gespannt. Bei der Fertigung haben wir also durch die Möglichkeit, Einfluß auf das finanzielle Ergebnis zu nehmen. In negativer Hinsicht üben wir aber Einfluß aus, wenn wir als Besteller kurzfristig Sonderwünsche äußern. Der Begriff „Sonderwünsche“ muß hier in weitestem Sinne des Wortes gesehen werden, da unsere Zulieferbetriebe alles, was nicht dem bestehenden Standard entspricht, als Sonderwunsch ansehen. Erste Schwierigkeiten bei der Unterbringung von Zeichnungsteilen stellten sich schon heraus. Preiszuschläge werden das wenigste sein, was uns erwartet, wenn es überhaupt zu einem Vertragsabschluß kommt.

Weitaus ernster ist es allerdings, kurzfristig Material beschaffen zu müssen. Kurzfristig heißt: nach Ablauf von festgelegten Bestellfristen. Solche Fälle treten täglich auf. Die Ursachen sind verschiedenster Art.

papiere) bis zum Vergessen durch die Konstruktionsabteilungen ist alles anzutreffen.

Diese Unordnung in unserem Betrieb wird uns eine Menge Geld kosten, wenn wir nicht schnell unsere Arbeit verbessern.

Alle Betriebe unserer Volkswirtschaft arbeiten nach einem Plan. Das Bestreben, diesen Plan rechtzeitig mit Aufträgen auszulasten, ist überall vorhanden. In vielen unserer Zulieferbetriebe übersteigt der angemeldete Bedarf die Produktionsmöglichkeiten. Daraus ergibt sich, daß diese Betriebe sich auf größere Serien, auf standardisierte Typen festlegen. Jeder kurzfristige Sonderwunsch — wir haben meist Sonderwünsche — stößt deshalb auf Ablehnung. Neuerdings wird der Paragraph 47 ins Feld geführt, d. h., es wird mit Preiszuschlägen operiert.

Nun gibt es Preiszuschläge und Preisabschläge. Zwei Beispiele aus der letzten Zeit möchte ich zum besseren Verständnis anführen.

1. Für Neue Technik wurde es unterlassen, Gleichrichter zu bestellen.

Kurzgesch(l)ossenes

Es gibt bei uns seit langem schon die gute alte Tradition, daß dort, wo ein jedermann, sich etwas Gutes kaufen kann,



sei's Kuchen oder Brot, belegt, ein Kundenbuch wird ausgelegt. In dieses schreibt der Kunde ein: „Das war sehr gut!“ — „Das war nicht ^{fein!} sehr gut!“ „Beschwerde an den hies'gen Leiter!“ Na und so weiter, und so weiter. Das Personal indes sich müht, die Fehler, die der Kunde sieht, so schnell wie möglich abzustellen, um jede Miene zu erhelien. Bei uns im TRO, da gibt es auch seit ein'ger Zeit schon diesen Brauch. Jedoch, o weh, was sieht man hier, im Kundenbuche? Welch Geschmier! Ein Händeabdruck, schwarz und groß. Ein Schrei nach Schnaps — und namenlos! Gekrakel, kaum noch leserlich.



Ich sage euch, man wundert sich. Schaut es euch an, es liegt ja dort. Ist das „Der Kunde und sein Wort“?

Exportplan erfüllt



Eine Vorrichtung für die Dichtigkeitsprüfung am Ausblasegehäuse des D3AF6 konstruierte der Kollege Helmut Kuntzsch aus der Abteilung TFK. Damit wurde für den Betrieb ein Nutzen von 6600 MDN erzielt

Mit Abschluß des 1. Halbjahres 1965 gelang es erstmalig in diesem Jahr, den Exportplan sortimentsgerecht zu erfüllen und mit rund 9 Prozent durch vorfristige Lieferungen zu überbieten. Die Ausführung erfolgte schwerpunktmäßig in die VR Bulgarien, VR Polen und die CSSR. Obwohl diese Leistung nur rund 20 Prozent der geforderten Jahresgesamtaufgabe beträgt, gab es einen sehr ernst zu nehmenden Lieferverzögerung im Betrieb R bei Stufenschaltern über einen Zeitraum von drei Monaten. Die Ursachen dafür waren überwiegend technologische und Fertigungsschwierigkeiten im Zusammenhang mit der Neuentwicklung dieser Type.

Auch unter Würdigung dieser besonderen und eventuell anderer Schwierigkeiten dürfen wir uns nur von dem Gesichtspunkt leiten lassen, die Exporttermine unter allen Umständen einzuhalten. Eine ständige Kontrolle sowie die vorausschauende Vorsorge zur Beseitigung von erfahrungsgemäß auftretenden Schwerpunkten und Engpässen müssen das Ziel erreichen helfen. Wir sollten uns ständig vergewissern, daß das steigende Produktionsaufkommen nur im Export abgesetzt werden kann. Einen solchen Absatzmarkt zu schaffen und zu sichern erfordert neben der Lieferung von Erzeugnissen im Weltmaßstab bei entsprechender Qualität auch die Einhaltung der eingegangenen Lieferverpflichtungen zu den Terminen. Wir haben alle Veranlassung, die bei der großen Konkurrenz unter besonderem Aufwand angeknüpften Gewerkschaftsbeziehungen nicht zu beeinträchtigen, zumal weiterhin Bestrebungen bestehen, die Produktion anderer Erzeugnisse unseres Fabrikationsprogrammes im Rahmen des RGW in der DDR zu spezialisieren.

Die Bemühungen von KA um den Absatz der nicht auftragsgedeckten Produktion bei Auslandsreisen führte im Verlaufe des Jahres nicht

nur zur Auslastung der Planaufgabe für den Export, sondern sie konnte vornehmlich durch den Absatz von Meßwandlern für die VR Rumänien auf z. Z. 115,2 Prozent gesteigert werden.

Der erreichte Erfüllungsstand per 30. Juni d. J. ist eine notwendige Voraussetzung für die Erledigung der Aufgaben des 2. Halbjahres 1965, die unter Hinweis auf die eingangs gemachten Ausführungen noch rund 80 Prozent der Jahresgesamtaufgaben betragen. Die Lieferungen erfolgen in die SU, die CSSR, VR Rumänien, VR Polen. Darunter befinden sich als besondere Schwerpunkte wieder Stufenschalter sowie Baukastenschalter und ganz allgemein Ersatzteile.

Hier ist hervorzuheben, daß in allen Betrieben bereits Voraussetzungen für einen guten Start durch beachtliche Vorleistungen bestehen. Es gilt nunmehr, das gewonnene Feld nicht zu verlieren. Zur zusätzlichen Kontrolle der Exportaufträge wurden allen Betriebsleitern, dem Produktionsdirektor und der Abteilung Produktionskontrolle sowie anderen zuständigen Abteilungen durch KA Anfang des Jahres geeignete Übersichten zugestellt, die durch Nachträge laufend auf den neuesten Stand gebracht werden. Die Einhaltung der darin bezeichneten Plantermine sichert uns kontinuierlich die Erfüllung und Übererfüllung des Exportplanes. In diesem Zusammenhang wird noch einmal auf die Richtlinien der staatlichen Berichterstattung hingewiesen, wonach ein Exportauftrag erst dann als erfüllt zur Abrechnung gelangen darf, wenn die Exportdokumente durch die Außenhandelsbank bestätigt worden sind. Der hierzu notwendige Zeitaufwand — wobei die Steigerung der Lieferungen mit in Betracht gezogen ist — erfordert, daß die Sendungen 10 bis 14 Tage vor dem EA-Termin das Werk verlassen haben müssen.

Horn, KA

Kleinmechanisierung ersetzt wichtige Kleinarbeit. Wie das erreicht werden kann, bewies der Kollege Funke aus Rummelsburg mit seinem Vorschlag, das Aufisolieren der Ableitungsrohre bei Spannungswandlern zu mechanisieren. Nutzen für den Betrieb: 7035 MDN und für die Kolleginnen eine Verminderung der körperlich schweren Arbeiten



Kurz informiert

MMM

Auf der Betriebsmesse 1964 wurden fünf Exponate, an denen 17 Jugendliche beteiligt waren, ausgestellt.

In diesem Jahr waren es 48 junge Neuerer mit 17 Exponaten, von denen folgende drei ausgezeichnet wurden:

1. Fließpressen von Schaltstiften für den D3AF6;
2. Elektronische Einrichtung zur Stückprüfung von Motorantrieben,
3. Vorrichtung zum Gewindewirbeln.

Erfindungen

Im 1. Halbjahr 1965 konnten von unserem Werk 44 Erfindungsvorschläge beim Patentamt eingereicht werden.

6 Mill. MDN

Waren wurden 1956 im ganzen Jahr im TRO produziert. Das gleiche erreichten wir im 1. Halbjahr 1965 mit derselben Anzahl an Arbeitskräften wie 1956.

Konferenzschaltung

„Wettbewerb“

Die Redaktion des „TRAFO“
telefonierte mit einigen Betriebs-
leitern, fragte sie nach ihrer Meinung
zum Wettbewerb im 1. Halbjahr und
zur Weiterführung im 2. Halbjahr

1.

Hallo, hier O-Betrieb,
Schmolinski

Hier Redaktion „Trafo“. Wie
schätzen Sie das Ergebnis im
1. Halbjahr ein?

Wir sind mit dem Ergebnis des
O-Betriebes sehr zufrieden. Unsere
Kollegen in den Werkstätten
haben Leistungen vollbracht, die
vorher von den Ökonomen als
unmöglich bezeichnet worden sind.
Das ist etwa das Ergebnis des
Wettbewerbs.



Welche Brigaden und Kollektive können wir als die besten im O-Betrieb ansehen?

Es haben alle Kollegen ihr Bestes gegeben, aber die Belastung war unterschiedlich durch die unterschiedliche Anlieferungssituation, und deshalb waren die Brigaden des Mitteltrafobaus, hier besonders die Brigaden Beckmann, Luedicke, Fuhr zweifellos die hervorragendsten.

Wie war die Stimmung bei den Kollegen, als der O-Betrieb die Wanderfahne erhielt?

Ich glaube doch, daß bei den Kollegen in den Werkstätten große Befriedigung und Begeisterung herrscht, was den Ausgangspunkt für den Wettbewerb des III. Quartals darstellt.

Wie soll es im 2. Halbjahr weitergehen?

Wir haben uns das Ziel gestellt, bis zum 30. September wiederum unseren Plan zu erfüllen und solche Voraussetzung für den Anlauf des IV. Quartals zu schaffen, daß der O-Betrieb zum 20. Dezember den Jahresplan erfüllt hat. Dazu haben wir alle anderen Betriebe und Bereiche in diesem Sinne aufgerufen.

Am Freitag haben Sie doch die Aktivatagung durchgeführt. Haben Sie da die Aufgaben festgelegt für das 2. Halbjahr?

Ja, dabei haben wir im 2. Halbjahr die Aufgaben der neuen Technik in den Mittelpunkt des Wettbewerbs gestellt. Wir wollen im 2. Halbjahr beweisen, daß die Zuordnung des Bereiches Forschung und Entwicklung zum Betrieb auch schon zu einer besseren komplexen Arbeitsweise führt und außerordentliche Mög-

lichkeiten der Gestaltung der Perspektive des Werkes bzw. unseres Betriebes möglich macht.

Und noch eine letzte Frage: Wie arbeiten Betriebsleitung, AGL und FDJ zusammen?

Der „Dreierkopf“ hat sich sehr gut bewährt und wird im 2. Halbjahr beibehalten. Der Betriebsleiter nimmt alle 14 Tage an der Schulung der Vertrauensleute teil, beantwortet dort Fragen, und ebenfalls alle 14 Tage nimmt er an der Schulung der Parteiorganisatoren teil, so daß der unmittelbare Kontakt im „Dreierkopf“ mit den Vertrauensleuten und den Parteiorganisatoren besteht. Ich möchte sagen, daß doch eine sehr gute kollektive Zusammenarbeit besteht.

Das war die Arbeit im „Dreierkopf“, ich meine aber die Arbeit mit der FDJ.

Das ist also unsere größte Sorge. Die FDJ hier im O-Betrieb war praktisch niemals vorhanden, es besteht auch keine Leitung mehr, es gibt keine Übersicht über die FDJ-Mitglieder. Wir haben Ende Juni hauptsächlich die jungen Freunde, die wir kannten, durch die Betriebsleitung zusammengenommen, haben mit ihnen abgesprochen, wie wir die Organisation wieder ins Leben rufen wollen, haben eine provisorische FDJ-Leitung gebildet und wollen nun im Juli mit diesen Freunden die FDJ-Arbeit organisieren.

Welche Hilfe ist von der Zentralen FDJ-Leitung gekommen?

Bis jetzt praktisch keine.

Schade, das war's also, Kollege Schmolinski, schönen Dank!

2.

Hallo, hier Betriebsleitung F — Lehniger

Hier Redaktion „Trafo“. Wie schätzen Sie das Ergebnis des Wettbewerbs im 1. Halbjahr ein?

Das Ergebnis des Wettbewerbs kann man im 1. Halbjahr im Maßstab des Betriebes einschätzen. Es wurde erreicht, daß das gesamte Kollektiv die Rekonstruktion des Betriebes zum Termin abließt. Die Rekonstruktion hat bisher sehr ordentlich angefallen. Es wurde von den Kollegen Selmke und Neumann ein ordentlicher Einsatz durchgeführt, so daß wir bisher diese Pläne erfüllen konnten. Wir sind noch nicht gelöst, wo wir uns einsetzen in der Bewegung und in der Planung? Das waren z. B. die Meister aus der Mechanik, Meister Liebs, Schöne und Meister Kirsch-

Wie soll es jetzt im 2. Halbjahr weitergehen?

Die sporadische Arbeit bedingt aufhören, so daß im 2. Halbjahr schon im Monat die Schwerpunkte erkennen mit unseren Materialstellenbindung aufnehmen. So sind z. Z. mit dem Einkauf eigenen Zulieferungen im (N) zusammengekommen, hatten Maßnahmen festgelegt, dann nicht wieder im Monat vor dem gleichen zu stehen.



Als Schwerpunkt bei uns im Betrieb steht die Realisierung Baukastenschalter der zweiten Serie, weiter die Serienfertigung zum 30. August Aufnahme der Serienfertigung des Baukastenschalters, also Erreichen der UK 12. Das ist das Hauptproblem!

Wir haben heute noch sehr viele Schwierigkeiten mit der Materialbeschaffung. Aber wir können heute schon sagen, daß diese Probleme auch zum nächsten lösen werden.

Ein weiterer Schwerpunkt im Wettbewerb ist das Neuererwesen. Wir haben eine Aufgabenstellung angenommen, um unseren Kollegen, allem auch unsere jungen Kollegen, mit dieser Aufgabenstellung bestimmte Ziele zu geben und dementsprechend auch ermutigen zu arbeiten. Wichtig ist dabei, daß die Rekonstruktion des Betriebes zum Termin abläuft. Die Rekonstruktion hat bisher sehr ordentlich angefallen. Es wurde von den Kollegen Selmke und Neumann ein ordentlicher Einsatz durchgeführt, so daß wir bisher diese Pläne erfüllen konnten. Wir sind noch nicht gelöst, wo wir uns einsetzen in der Bewegung und in der Planung? Das waren z. B. die Meister aus der Mechanik, Meister Liebs, Schöne und Meister Kirsch-

Wie sieht die Jugendarbeit aus? Welchen Anteil hat die Jugend am Wettbewerb?

Die Jugend haben wir folgendes unternommen. Wir haben im 1. Halbjahr die Rekonstruktion des Betriebes zum Termin abläuft. Die Rekonstruktion hat bisher sehr ordentlich angefallen. Es wurde von den Kollegen Selmke und Neumann ein ordentlicher Einsatz durchgeführt, so daß wir bisher diese Pläne erfüllen konnten. Wir sind noch nicht gelöst, wo wir uns einsetzen in der Bewegung und in der Planung? Das waren z. B. die Meister aus der Mechanik, Meister Liebs, Schöne und Meister Kirsch-

aus der BBS war sehr gut. Sie haben bei uns in den Abteilungen sehr gut mitgearbeitet, sich als vollwertige Arbeitskräfte gezeigt und gute Leistungen vollbracht.

Jetzt noch eine letzte Frage: Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen der Betriebsleitung, AGL und FDJ aus?

Die Zusammenarbeit ist gut, das haben auch einige wichtige Fragen in der letzten Zeit gezeigt; ich denke an die Zusammenarbeit bei der Vorbereitung zum Pressefest. Das gesamte Kollektiv, „Dreierkopf“ und FDJ haben dabei mitgeholfen. Die Zusammenarbeit ist ferner so, daß wir von seiten der AGL und von seiten der Partei im Betrieb jede Unterstützung haben. Es werden wöchentlich Termine abgestimmt, wir kommen fast täglich zusammen, setzen uns kritisch auseinander, aber gehen dann immer mit einem gemeinsamen Ziel zu unseren Leitern bzw. Kollegen, um dementsprechend auch wirksam zu werden. Also die Zusammenarbeit ist sehr gut!

Vielen Dank, Kollege Lehniger, und weiterhin guten Erfolg!

3.

Hallo, hier Betriebsleitung R — Glass

Hier Redaktion „Trafo“. Wie schätzen Sie das Ergebnis des Wettbewerbs im letzten Halbjahr in Ihrem Betrieb ein?



Wir haben ja im 1. Halbjahr unsere Planaufgaben nur mit 77 Prozent erfüllt. Wir können aber trotzdem sagen, daß in den letzten Wochen und Monaten, besonders im Juni, die Kollegen sehr fleißig gearbeitet und alles getan haben, um die Planaufgabe so weit wie möglich zu erfüllen.

Wie gesagt, von dem Kollegen in der Werkstatt bis zum Konstrukteur, bis zum Leiter der Konstruktion, der TPI und zum Betriebsleiter hat alles in Tagen und Nächten mitgeholfen, die Wandler fertigzustellen.

Welches waren die besten Brigaden?

Das ist schwer zu sagen, die Hauptlast lag zum Schluß auf der Brigade „Seelenbinder“ in R, die höchste Einsatzbereitschaft war gleich zu Anfang bei der Brigade „Anne Frank“, die als erste den Ruf, alle Produktion zu bringen und vor allen alle drei Stück KV-Wandler fertigzustellen, gehört hat und sofort ohne irgendwelche Zweifel an die Arbeit ging.

Wie soll es nun weitergehen im 2. Halbjahr?

Im 2. Halbjahr haben wir natürlich die Aufgabe, unsere Planschulden — 2,7 Mio. MDN — weitgehend aufzuholen. Wir wollen dabei unseren Operativplan für das III. Quartal bis zum 30. September erfüllen. Dabei hat die Hauptlast der Wandlerbau.

Wo sehen Sie die größten Schwierigkeiten?

Die größte Schwierigkeit ist nach wie vor die Beschaffung der Porzellane. Wir haben jetzt am Anfang bereits Schwierigkeiten in der Zulieferung von Wandlerfüßen aus N, so daß wir noch eine Reihe von Wandlerfüßen entgegen dem normalen Arbeitsablauf erst nach dem Trocknen der Wandler montieren können. Wir sind z. Z. unterwegs, um die Lieferzeit für die Füße aus N zu verkürzen, so daß wir nicht außerdem nun noch Planrückstände gleich zu Anfang bekommen. Ferner ist unsere größte Schwierigkeit die Unterbesetzung unserer Vorwerkstatt. Das wirkt sich auf die Montage aus. Wir hätten wesentlich mehr Geräte durchschleusen können, wenn unsere Vorwerkstatt mehr Einzelteile zur Montage geliefert hätte. Wir setzen uns auch deswegen

mit Kollegen Lehniger in Verbindung, um in F eine größere Zahl von Arbeiten unterzubringen, so daß wir vor allen Dingen das Programm der 200-A-Stufenschalter sichern können.

Wie sieht die Hilfe von anderen Betrieben aus?

Die Zusammenarbeit mit O und F war bisher ausgezeichnet, natürlich können sie auch immer nur so viel helfen, wie es ihre Kraft erlaubt.

Und die Zusammenarbeit zwischen Betriebsleitung, AGL und FDJ? Besonders FDJ in R?

Die Betriebsleitung arbeitet mit der AGL sehr gut zusammen. Die Arbeit mit der FDJ-Leitung läßt noch zu wünschen übrig, weil sie trotz der Hilfe unsererseits immer noch sehr schwach ist. Wir haben vor gerade acht Tagen eine Jugendversammlung durchgeführt. Sie wurde praktisch vom Betriebsleiter geführt, und die Beteiligung an der Diskussion war eigentlich auch nicht so, wie wir es uns wünschten.

Kamen irgendwelche ernsthaften Probleme zur Sprache?

Ja, Probleme kamen eigentlich vorwiegend zur Sprache, soziale Probleme; die Frage der Reinigung im Betrieb und die Frage des Werkessens.

Hat man Maßnahmen eingeleitet, um diesen Schwierigkeiten entgegenzutreten?

Ich habe mich anschließend mit unserem Ökonomen in Verbindung gesetzt, dem Kollegen Mathes. Er hat mir gesagt, daß sie in der nächsten Zeit befriedigend gelöst wird, und zum Werkessen wissen Sie ja selbst, daß die Küche im Umbau ist, aber unsere Kollegen sind der Meinung, daß das Essen, das vom Hauptwerk kommt, auch vor dem Umbau bereits schlechter geworden ist.

Der Umbau ist inzwischen abgeschlossen. Herzlichen Dank, Kollege Glass!

Konferenzschaltung . . .

. . . ist nicht nur ein sehr nützliches Mittel für die Zeitung, um die Meinung der Betriebsleiter auf einer Seite zu vereinen, sondern

Konferenzschaltung . . .

. . . sollte auch in der Durchführung des Wettbewerbs zwischen den einzelnen Betrieben, zwischen den Leitern der Betriebe und den Leitungen der Partei und Massenorganisationen, zwischen den Wirtschafts- und Politfunktionären und allen Kollegen bestehen.

WAS IST LOS – WENN NICHTS LOS IST?

Im ersten Augenblick mag diese Überschrift paradox klingen, und deshalb wollen wir sie etwas konkreter formulieren: Was macht die FDJ-Organisation unseres Betriebes, wenn mal kein Deutschlandtreffen, kein Pressefest oder keine Woche der Jugend und Sportler von zentraler Stelle her angeordnet sind? Wie sieht also der „FDJ-Alltag“ aus? Noch konkreter: der Alltag dieses Sommers? Jochen Achilles, der derzeit amtierende FDJ-Sekretär, sagte dazu: „Vor September können wir nichts mehr machen! Die meisten Jugendlichen sind in Urlaub, und die anderen sind so mit der Qualifizierung beschäftigt, daß man sich schon gar nicht mehr wagt, sie anzusprechen!“

Diese Antwort konnte uns nicht befriedigen. Auch wenn sich dann im weiteren Verlauf des Gesprächs herausstellte, daß die FDJ ja tatsächlich in den Sommermonaten etwas vor hat, meinen wir, daß diese erste Antwort Jochens von einer gewissen Oberflächlichkeit zeugt.

Wie sieht die FDJ-Arbeit im Ökonomischen Bereich aus?

Wie wir alle wissen, stehen die Kommunalwahlen im Oktober vor der Tür. Alle Betriebe und

Institutionen bereiten diese Wahlen durch Erfüllung und Übererfüllung der Volkswirtschaftspläne vor. Auch in unserem Betrieb werden große Anstrengungen unternommen.

Kennt die FDJ ihren Anteil? Es gibt bei uns im Werk zwei Jugendbrigaden, in WT und im O-Betrieb die Jugendbrigade Paschke. Jochen sagte uns, daß er die Jugendbrigade von WT gut kennt, während er die Jugendbrigade Paschke bisher noch nicht ein einziges Mal besucht hat: „Ich kenne die Leute nicht, sie kennen mich nicht, wenn ich jetzt hinkomme, dann sagen sie: Du hast dich ein ganzes Jahr lang nicht sehen lassen. Was willst du jetzt von uns?“ Es gibt außerdem noch ein Jugendobjekt in R, das unter der Leitung von Jürgen Kleist steht. Dort war Jochen auch schon einmal.

Diese hier mit einigen Fakten aufgezeigten Mängel in der Leitungsarbeit zeigen sich auch in den Gesprächen, die wir mit einigen Jugendlichen führten.

Diese Stimmen geben natürlich keinen repräsentativen Querschnitt, wir haben die Jugendfreunde ganz willkürlich angesprochen. Reiner Piur aus WVH: „Die FDJ-Arbeit hat sich verschlechtert. Sie war vorher besser, und jetzt ist überhaupt nichts mehr los. Wir haben uns vorgenommen, einige bunte Abende zu veranstalten, und hatten ein Theateranrecht aufgenommen. Aber das ist jetzt alles eingeschlafen. Viele haben die Lust verloren. Der Motor fehlt.“

Im fahrenden Elektrokarren sprachen wir mit Peter Trotzinsky. Später kam noch Uwe Reitmann dazu. Beide sind der Meinung, daß z. Z. die FDJ-Arbeit überhaupt keinen Spaß mehr macht. „Manchmal“, sagen sie, „gibt es Anleitungen der Sekre-

täre, aber das ist sehr selten geworden. Ein größerer Teil der Jugendlichen hat kein Interesse an der FDJ-Arbeit, sie gehen nach Feierabend lieber in die Kneipe.“ Einige Worte ernster Kritik am derzeitigen FDJ-Sekretär Jochen Achilles folgten.

Kritik übte auch Jürgen Buley (Gtr). Er hat die Lust verloren. „Ich bekomme jetzt nicht mehr die Aufgaben, die ich früher erhielt“, sagte er uns. Auf unsere Gegenfrage gab er uns zu verstehen, daß bestimmte private Differenzen mit Jochen dazu geführt hätten. Hans Jürgen ist Mitglied der ZBGL und stellte als solches fest, daß seit Anfang Juni keine ZBGL-Sitzung mehr stattgefunden hat, die sich mit den Problemen der Jugendarbeit im Werk beschäftigt. Bernd Liebig als Nicht-FDJler sagte, daß man nicht viel von der Arbeit der FDJ merkt. Bernd Liebig gehört zusammen mit Hans Jürgen Buley, Peter Drescher und Fred Krüger zu der kleinen Band, die sich aus Lehrlingen unserer BBS zusammensetzt. „Eine Hilfe von der FDJ-Leitung haben wir nicht erhalten, auch keine Anleitung“, sagten sie uns. So wäre dann diese kleine Band auch beinahe dem Selbstlauf überlassen worden, wenn, ja wenn sich nicht die Parteiorganisation eingeschaltet hätte. Im Grunde genommen aber wäre das Sache der FDJ.

Es könnte nun den Anschein haben, daß es uns um eine Kritikasterei am FDJ-Sekretär ginge.

Mitnichten!

Wir wollen lediglich auf die ernsthaften Mängel in der Leitungsarbeit hinweisen. Natürlich müssen wir auch Jochen einige kritische Worte sagen. Jochen ist noch jung und in seiner Funktion neu. Mit der Hilfe der anderen wird er sich einarbeiten.

Aber darauf kommt es an: die Hilfe der anderen. Einer allein

läuft sich tot, und wenn Jochen sieht, so ist er dann unterwegs, hat er dauernd tun.

FDJ-Arbeit heißt aber Jugendarbeit, heißt jugendgemäß arbeiten.

Die Freie Deutsche Jugend sollte endlich einmal die Erfahrungen des Pressefestkomitees auswerten. Das Pressefestkomitee ist nicht umsonst den drei Jahren zu einer großen Familie herangewachsen. Die



folge, die bei den ersten Pressefesten erreicht wurde, drücken sich auch in der Arbeit am 3. Pressefest aus, so wird das weitergehen.

Viele Köpfe haben viele Ideen. Diesen Grundsatz sollte die Leitung auf jeden Fall befolgen.

Mit vielen Sitzungen wird die Jugendarbeit nicht aktiviert. Kein Wunder, daß eine Reihe Jugendlichen das Wort „Arbeit“ mit Sitzung verbindet. Es gilt doch vielmehr, operative Arbeiten, die Probleme der Jugendlichen zu erkennen und rasch zu lösen, zu helfen. Wir wissen, daß wir mit diesem Auftrag beinahe Eulen nach Athen getragen haben, aber wir wissen auch, daß man dieses Problem nicht oft genug ansprechen kann und wir würden uns freuen, wenn die ZBGL auf ihrer nächsten Leitungssitzung über diesen Artikel sprechen und dazu die Redaktion einladen würde.

E. Paff

Sie wurden Kandidaten der Partei



Norbert Jensch hat vor einigen Wochen seine Lehre als Dreher in unserer Lehrwerkstatt beendet. Noch während seiner Lehrzeit stellte er den Antrag, in die Partei der Arbeiterklasse aufgenommen zu werden. Kollege Jensch wird im Oktober 1966 den Dienst in der Volksarmee aufnehmen

Ebenfalls aus der Lehrwerkstatt kommt der Kollege Wolfgang Knaust, bekannt durch seine Arbeit in der Zentralen FDJ-Leitung. Während seiner Lehrausbildung war er stets einsatz- und hilfsbereit. Wolfgang möchte im Herbst d. J. sein Hochschulstudium aufnehmen



Frohe Ferien- tage...



Das Kinderferienlager „Jupp
Angenfort“ in Bad Schmiede-
berg (Dübener Heide)

verbringen augenblicklich 160 Kin-
 unserer Betriebsangehörigen in
 Schmiedeberg, inmitten der
 Dübener Heide. Einige Muttis wer-
 im stillen denken: Wie wird es
 den Kindern dort gehen? Wie ist
 Unterkunft und die Verpflegung?
 können sagen, daß unsere Mäd-
 und Jungen dort sehr gut un-
 gebracht sind. Das Ferienlager
 dicht am Wald, und bis zur
 Heideanstalt, was ja bei unseren Kin-
 immer mit das Wichtigste ist,
 nur zehn Minuten zu laufen.
 Räume sind sauber und gepflegt.
 den Waschräumen ist fließend
 kaltes und warmes Wasser. Beson-
 ansprechend ist der Speiseraum.
 ist renoviert und geschmackvoll
 eingerichtet. Jede Gruppe hat ihren
 eigenen Tisch und jedes Kind seinen
 eigenen Sitzplatz. Wir konnten uns davon
 überzeugen, daß das Essen sehr
 abwechslungsreich gekocht wird. Von
 12.00 bis 14.30 Uhr ist Mittagsruhe.
 ist natürlich für die meisten
 Kinder die schlimmste Zeit, denn
 der Mittagsschlaf hält keiner was.
 keine Angst, die Kinder brau-
 en nicht zu schlafen, sie können
 lesen oder schreiben, und die Kleine-
 bekommen sogar ein Märchen
 vorgelesen.



Zirkel für Modellbau und einiges
 mehr. Der Lagerleiter spricht täglich
 mit dem Betreuerkollektiv den Tages-
 plan durch. Auch die Krankensch-
 wester versorgt unsere Kinder
 vorbildlich. Schon bei den kleinsten
 Anzeichen einer drohenden Erkäl-
 tung gibt es sofort Tabletten und
 Hustensaft.

Auch bei schlechtem Wetter wird
 die Freizeit sinnvoll gestaltet. Es
 werden verschiedene Interessenge-
 meinschaften gebildet. Ein Foto-
 zirkel, ein Handarbeitszirkel, ein

Wir wollen nur die Daumen drük-
 ken, daß das Wetter wärmer wird,
 damit unsere Kinder noch recht
 schöne Ferientage in Schmiedeberg
 erleben können. **Thimjan, BGL**



Technik im 3. Stock

Im 1. Halbjahr 1965 ist folgende neue Literatur erschienen:

1. Hildebrand, S., und Markert, C.
Zeichnungen und Darstellungen in der Elektrotechnik
Ziegner, Erich
Berechnung und Konstruktion von Vorrichtungen
Quosdorf
Für den Gabelstapelführer
Rüdiger — Kneschke
Techn. Mechanik, Bd. 3, Kinematik und Kinetik
Morgenstern, Lothar
Arbeitssicherheit auf dem Gebiet der Blechumformung
Lomow, B. F.
Ingenieur-Psychologie
Dettner, Heinz, und Elze, Johannes
Handbuch der Galvanotechnik, Bd. I, Teil 1 — Bd. I, Teil 2
Carlowitz
Kunststofftabellen für Typen, Eigenschaften, Halbzeugabmessungen
Benser, Erich
Kleine Werkstoffkunde, Stahl und Eisengußlegierungen, Bd. II
Opitz, Herbert, und Dude, Werner
Allgemeine Werkstoffprüfung für Ingenieurschulen
Sworykin, A. A., Osmora, N. I.
Geschichte der Technik
Berger, Hans
Verarbeitung von Asbest mit Kunststoffen und Kautschuken
Bachmann, Werner
Manometrie, Theorie und Praxis der Druckmeßtechnik

14. Buray, Zoltán
Aluminiumverbindungen Bd. I, Das Schweißen von Aluminium
15. Meyers Neues Lexikon, Bd. 7
16. Herber, Richard, und Jung, Herbert
Wissenschaftliche Leitung und Entwicklung der Kader
17. Matalin, A. A.
Genauigkeit, Produktivität und Wirtschaftlichkeit der mechanischen
Bearbeitung
18. Probleme der Transformatoren für höchste Spannung und Leistung
19. Mönch, Günther Christian
Neues und Bewährtes aus der Hochvakuumtechnik
20. Das Fachwissen des Ingenieurs, Bd. I, Teil 1
21. Stau, C. H.
Die Drehmaschinen
22. Becke, Joachim
Leichtverständliche Einführung in die Kunststoffchemie
23. Henning, A. H., und Zöhren, J.
Lehrbildsammlung Kunststofftechnik, 1. Teil: Kunststoffverarbeitung
24. Zieler, Werner, und Lepand, Heinz
Strahlen und Strahlenmittel
25. Boetz, Victor
Die Kaltumformung von Stahl und NE-Metallen
Diese Bücher können in der Technischen Bücherei im Hauptgebäude,
3. Stock, ausgeliehen werden.
Ausleihzeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 10 bis 12 und
14 bis 15 Uhr, Sonnabend von 9 bis 10.30 Uhr.
Weitere Neuerscheinungen in der nächsten Ausgabe.



Anekdote

Als der Vater der berühmten Sherlock-Holmes-Gestalt, Sir Arthur Conan Doyle, auf dem Höhepunkt seiner Erfolge stand, weilte er eines Tages in einem britischen Filmatelier, um die Aufnahmen zur Verfilmung seines Romans „Der Hund von Baskerville“ zu überwachen. Da sprach ihn ein junger Schauspieler an: „Mr. Doyle, ich habe eine gute Idee. Könnten wir uns nicht zusammenschließen und unsere laufenden Einnahmen teilen bis zum Tod eines von uns beiden?“

Conan Doyle lachte herzlich über diesen seltsamen Vorschlag, fragte den jungen Mann aber immerhin, wieviel er denn durchschnittlich im Jahr verdiene. „Oh, wenn es gut geht, hoffe ich bald auf 100 bis 200 Guineen zu kommen!“ — „Gut, ich werde mir die Sache überlegen“, antwortete Conan Doyle, um den jungen Mann loszuwerden, und kam natürlich nie wieder auf das Angebot zurück. Doch der scharfsinnige Verfasser erfolgreicher Kriminalromane hatte diesmal falsch kalkuliert. Der junge Mann hieß — Charlie Chaplin.



Ich sag's euch ehrlich, ungeniert, hätt mich die holde Maid verführt, wollt sie mit mir ins Grüne starten, ich ließe sie gewiß nicht warten. Doch Vorsicht sei auch da vorhanden, sonst hat man nachher zwei Trabanten!

Wie fassen Sie die Ehe auf?

Wir Männer haben die Lächerlichkeit, zu glauben, wir könnten den Frauen unsere kostbare Weisheit vermitteln; und wir fallen immer wieder darauf herein, wenn sie uns mit ihrer einschmeichelnden Stimme, mit ihren großen, schönen Augen ängstlich fragen, was sie tun sollen. Sie wissen es sehr gut. Sie schmeicheln unserer Manie; wir dozieren gern. Sie könnten uns Stunden geben.

Romain Rolland

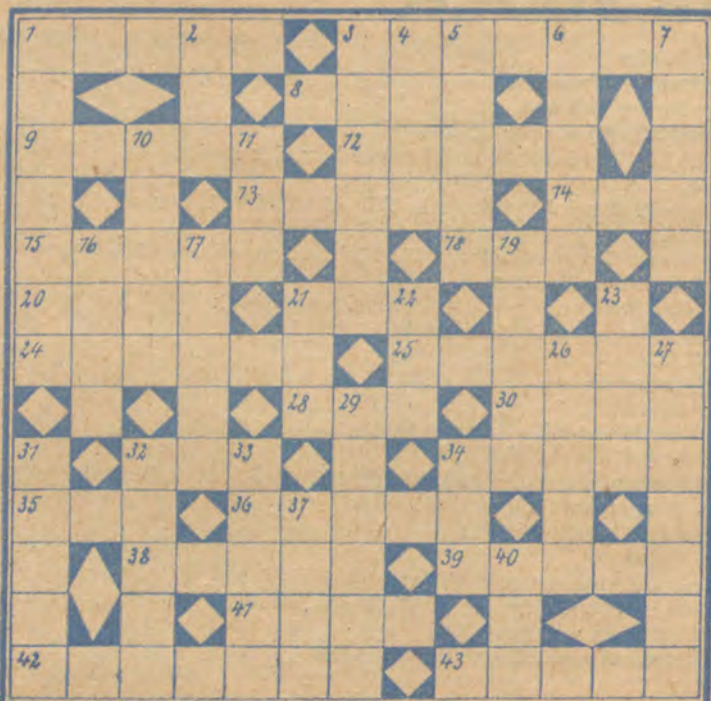
Humor

Die Oma erzählt den beiden Enkelkindern Fritz und Emil, daß ihnen demnächst der Storch ein Schwesterchen bringen werde. Da sagt Emil zu Fritz: „Du, wollen wir die Oma aufklären, oder sollen wir sie dumm lassen?“

Harry ist bei Lilo. Im Nebenraum läutet das Telefon. Lilo geht hinüber. Als sie wiederkommt, klärt sie: „Es war mein Mann, wollte mir sagen, daß er mit dir auf der Rennbahn ist.“

Nachts läutet das Telefon. Der Ehemann hebt den Hörer ab, nach kurzer Zeit antwortet er: „Das ist doch nicht, da müssen Sie die Wettervorhersage anrufen!“ — Lilo hängt ab. Seine Frau fragt ihn: „Wer hat denn angerufen?“ — „Ach, der muß sich geirrt haben, er hat mich gefragt, ob die Luft rein ist!“

Rätsel-Ecke



Waagrecht: 1. Republik in Südamerika, 3. Staat der USA, 8. Nebel, 9. Einkommen aus Versicherung, 12. Nebenfluß der Oder, 13. Trinkgefäß, 14. finnische Hafenstadt, 15. einer der ersten Naturwissenschaftler, 18. schwedischer Verwaltungsbezirk, 20. Strom in Ostasien, 21. Speisefisch, 24. ernsthaft, gediegen, 25. Kriechtier, 28. straßenähnlicher Laufvogel, 30. Behältnis, 32. Gestalt am Nautilus, 34. Kurort in der Schweiz, 35. Augenteil, 36. größte Stadt der USA, 38. finnischer Name für Finnland, 39. Stadt auf der Halbinsel Florida, 41. jugoslawische Hochebene im Karst Kroatien, 42. spanischer Maler (1617-1682), Meister des spanischen Barock, 43. Provinz im NW Argentiniens.

Senkrecht: 1. Hauptstadt Venezuelas, 2. Senkblei, 3. Bundesstaat der USA, 4. Rechenmeister, 5. vom Wasser umgebenes Land, 6. Wälder am Meer, 7. Stadt in Ohio (USA), 10. Wesensart, Charakter, 11. griechischer Buchstabe, 16. Vorzeichen, 17. unerfreulich, traurig, 19. ornamentale Verbindung, 21. Angehöriger eines germanischen Göttergeschlechtes, 22. Währung Rumäniens, 23. griechischer oberster Gott, 26. Dichter (1817-1888), 27. Fluß zwischen Erie- und Ontariosee, 29. Republik in Mittelamerika, 31. Sammelbuch, 32. Kurzbezeichnung für Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, 33. Korallenriff, 34. Baumteil, 37. männlicher Vorname, 40. Papageienart.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 27

Waagrecht: 1. Kongo, 3. Nigeria, 8. Bure, 9. Minne, 12. Bilanz, 13. Reise, 14. Bau, 15. Roggen, 18. Ede, 20. Ufer, 21. uni, 24. Nerven, 25. Sierra, 28. Alt, 30. Lied, 32. Eta, 34. Kenia, 35. Eis, 36. Ghana, 38. Seran, 39. Riesa, 41. Aida, 42. Eritrea, 43. Mafia.

Senkrecht: 1. Kamerun, 2. Gin, 3. Nubien, 4. Iris, 5. Gelee, 6. Rausch, 7. Aksum, 10. Niger, 11. Ern, 16. Ofen, 17. Ernst, 19. Diele, 21. Ufer, 22. Ist, 23. Drei, 26. Rinde, 27. Adamaoua, 29. Loanda, 31. Bembé, 32. Essai, 33. agrar, 34. Kar, 37. Haie, 40. Ida.